

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 31.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier ohne Trägerlohn 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 15. März.

Inserionsgebühr für die 12spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 1 M., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Oktober an.

Nach Calw: 6,30, 10,10, 6,11, 9,22.
Nach Orb: 6,30, 8,20, 9,30, 7,1.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Im Selbstverlage der Verfasser erscheint demnächst:

Leitfaden für die Gemeindebehörden bei Anwendung der neuen Justiz-Gesetze

insbesondere die Obliegenheiten der Gemeindebehörden

- 1) in Civilsachen,
- 2) im Schuldklag- und Exekutions-Weien (Mahnverfahren und Zwangsvollstreckung),
- 3) im Konkurs,
- 4) in Unterpfindsachen,
- 5) in Strafsachen

mit vielen Formularien und einem Gebühren-Regulativ von

C. Ventter und C. Nicolai,

Mitglieder der Justizgesetzgebungs-Commission der Kammer der Abgeordneten, Preis 8 M.

Das angekündigte Werk bezweckt den Gemeindebehörden die Handhabung der neuen Justiz-Gesetze, insbesondere auch durch vergleichende Darstellung des alten und neuen Rechts beziehungsweise Verfahrens zu erleichtern. Zugleich wird beabsichtigt, dem rechtsuchenden Publikum bei Verfolgung unbestrittener Ansprüche einen Rathgeber zu bieten.

Schließlich wird auf die Ankündigung im Amtsblatt des Ministerium des Innern, S. 72, hingewiesen und wird die unterzeichnete Stelle, da das angekündigte Werk als ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Gemeindebehörden erscheint, für sämtliche Gemeinden Bestellung machen, sofern nicht binnen 8 Tagen Einsprache erhoben wird.

Den 12. März 1879.

N. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Bekanntmachung, betr. die Anzeige pockenkranker Kühe.

Nach der k. Ministerial-Verfügung vom 25. Februar 1875, §. 22, Regsbl. S. 148, erhält jeder Viehbesitzer, welcher natürlich pockenkranken Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, aus der Staatskasse eine Belohnung von 24 M.

Diese Bestimmung ist in allen Gemeinden, in welchen Rindviehhaltung stattfindet, im Monat April unter der Aufforderung an die Viehbesitzer in ortsbekannter Weise bekannt zu machen, so bald sie die natürlichen Pocken an einer Kuh wahrnehmen, dieses dem Ortsvorsteher schleunigst anzuzeigen, welcher sofort unverweilt den Oberamtsarzt schriftlich hiervon in Kenntniß zu setzen hat.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die vorgeschriebene Bekanntmachung rechtzeitig zu vollziehen.

Den 12. März 1879.

N. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher und Steuereinbringer.

Steuere-Abrechnung betreffend.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 28. v. Mts., Amtsblatt Nro. 26, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß, sofern es nicht bereits geschehen, pro 1878/79 längstens bis 20. März

d. J. mit der Oberamtspflege Steuer-Abrechnung vorzunehmen ist.

Den 12. März 1879.

N. Oberamt. Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Von Ober-Haagstedt geht uns die Berichtigung zu, daß die Fuhrleute, die in Nr. 28 wegen einer strafwürdigen Mißhandlung ihrer Pferde an den Pranger gestellt wurden, nicht von dort, sondern von Schönbrunn seien. Wir kommen dem Verlangen einer solchen Berichtigung um so gern entgegen, als die Fuhrleute in D. S. dadurch selbst ihren Abseher vor gerügter Rohheit constatiren.

Herrenberg, 13. März. (T. C.) Gegenwärtig werden in unserer Gegend kleinere Hopfenquantitäten zu 20 M. pr. Ctr. aufgekauft. — Vorgeiern hat sich ein etwa 40-jähriger Bauer in Ruppingen, welcher von seiner Ehefrau getrennt lebte, auf seiner Bühne erhängt.

Stuttgart, 12. März. Der König empfing heute den neu ernannten preussischen Gesandten v. Hendebrand und der Laja.

Stuttgart, 13. März. Vor ca. 14 Tagen kamen von München hier angezogen zwei sog. Landesproduktenhändler, beide verheiratet, mietheten in einem der schönsten Häuser hier einen Laden, um das Landesproduktengeschäft auch hier zu betreiben und zahlten auch im Voraus die Miete. Vor einigen Tagen nun kamen zwei geschädigte Lieferanten von München hier an, welche in Begleitung eines Rechtsanwalts bei dem Stadtpolizeiamt hier die Anzeige machten, daß die beiden Landesproduktenhändler in München ein Schwindelgeschäft betrieben, die Lieferanten um ca. 60—80000 M. betrogen, die gelieferten Waaren zu Spottpreisen verkauft, das Geld beiseite und das Weite gesucht haben. Auf Grund dieser Anzeige setzte sich die Fahndungspolizei in Thätigkeit; die sauberen Geschäftsleute wurden hinter Schloß und Riegel gebracht und werden auf Requisition des Gerichts in München zur Untersuchung dorthin abgeliefert.

Kirchliche Trauungen. Von Gliedern der evangelischen Kirche wurden vom 1. Juli bis 31. Dezember 1878 vor den württemb. Standesämtern Ehen geschlossen: zwischen Evangelischen 4256, gemischte Ehen (mit Katholiken) 332, im Ganzen 4578, davon entfallen auf die Stadtdiocese Stuttgart 366. Die kirchliche Trauung fand nicht statt in 163 Fällen, von diesen treffen die Diocese Stuttgart allein 96. 9 Paare welche in den Jahren 1876 und 1877 sich mit dem Civilakt begnügt hatten, haben in der zweiten Hälfte des Jahres 1878 ihre Ehe noch nachträglich kirchlich einsegnen lassen. Die höchste Zahl nicht eingeseegneter Ehen hatte die Stadt Heilbronn mit 9 (neben 56 k. Trauungen), ihr zunächst stehen Göppingen mit 5 (neben 30 Trauungen) und Cannstatt mit 5 (neben 48 Trauungen).

Ausschlag erregt die große Sterblichkeit an Diphtheritis in Rottweil. In einer Woche kamen ca. 10 Todesfälle vor.

Neusäß, 11. März. Gestern Abend um 10 Uhr ist hier ein großes, von 2 Brüdern mit ihren Familien bewohntes Haus mit angebauter Scheune abgebrannt. (N. T.)

Von der Rottum, 11. März. Kürzlich feierte ein Dienstmacht in dem zum Gemeindeverband Reinstetten gehörigen Weiler Eichen den 50. Jahrestag seiner Dienstzeit bei einer und derselben Fa-

milie — gewiß ein Ereigniß in jetziger Zeit, welches aber auch einer Anerkennung seitens des Staates würdig wäre. Bemerkenswert hiebei noch werden, daß seit einiger Zeit in Preußen für derartige Verdienste von Ihrer Majestät der Kaiserin das „goldene Kreuz“ verliehen wird, und daß in Bayern für 40, bezw. 50-jährige vorwurfsfreie Dienstleistung von Staatsangestellten eine eigene Auszeichnung, der Ludwigsorden, besteht, welche jedem Staatsbediensteten nach Zurücklegung der bezeichneten Dienstjahre zu Theil wird. (Lds;tg.)

Achern, 10. März. Gestern Abend erlitt sich der 18-jährige Weggersohn Jr. Weisel in seinem Bette, nachdem er kurz zuvor in einer hiesigen Wirthschaft demjenigen 1000 Liter zu zahlen versprochen, der ihn bis Mittwoch noch am Leben sehe. Er führte den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, gleich nach gechebener Wette, wie es heißt, in was angetrunkenem Zustande aus und zwar durch einen Pistolen-schuß, der ihm den Kopf total zermetterte.

Mainz, 8. März. Gestern kam nach dem „M. A.“ ein biederer Schwabe mit Frau und 7 Kindern dahier an, um seine Reise nach Amerika fortzusetzen. Allein der Schwabe wurde krank und als verschiedene Schnäpsschen keine Besserung herbeiführten, jagte der Schwabe: „Das Hergöttele wöllet mit, daß mer auswandern, mer ziehet wieder heim.“ Und so geschah es auch; heute früh fuhr die neungliedrige Familie wieder zurück ins Schwabenland.

Berlin, 11. März. Fürst Bismarck soll gegenüber einigen Abgeordneten geäußert haben, er rechne auf eine Majorität im Reichstag für sein Zollprogramm; falls dasselbe abgelehnt würde, werde er an das Volk appelliren.

Berlin, 11. März. (Reichstag.) Der Militäretat wird nach unerheblicher Debatte genehmigt. Bei dem Marinetat kommt Hänel auf die Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ zurück; er wünscht weitere Aufklärungen und erörtert den Rücktritt des Admirals Werner. General v. Stosch erwidert, er bedaure, so lange das gerichtliche Verfahren schwebt, keine Auskunft über den Stand der Angelegenheit geben zu können. Lasler betont, die deutsche Nation habe ein Recht darauf, nähere Kunde über das Unglück zu verlangen. Er wünscht wenigstens die Erklärung, daß die Vorlegung der Ergebnisse der Untersuchung zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen werde. General v. Stosch wiederholt sein Bedauern, daß das Verfahren noch nicht zum Abschluß gelangt sei. Die Acten lägen ganz außerhalb seines Ressorts; es sei sein lebhafter Wunsch, dem Hause das gesamte Material zu unterbreiten.

Berlin, 11. März. Der Petitions-Commission lag gestern eine Petition auch Aachen um Wiedereinführung der Schuldhast vor. Die Petenten, sämtlich Kaufleute, und zwar Detaillisten, klagen über den großen Schaden, welcher den Geschäftstreibenden durch leichtsinniges Schuldenmachen zugefügt werde und erblicken in ihrem Vorschlage das einzige wirksame Mittel dagegen. Die Commission war aber durchaus anderer Meinung. Sie betrachtete als den eigentlichen Krebschaden des Kleinverkehrs das leichtsinnige Creditgeben. Dieses Borgsystem scheint in Aachen ganz besonders zur Entwicklung gekommen zu sein. Wenn die dortigen Verkäufer in der Wiedereinführung der Schuldhast eine größere Sicherheit für sich erblicken zu können meinen, so würden sie im unbedachten Creditgeben wahrscheinlich nur bestärkt werden. Lediglich um die irrige Vorstellung der Petenten zu widerlegen und sie auf den richtigen Weg, die Einführung der Baarzahlung oder wenigstens

kurzer Creditfrist, hinzuweisen, beschloß die Commission, die Petition nicht direct für ungeeignet zur weiteren Erörterung zu erklären, sondern in einem schriftlichen Bericht an das Plenum den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen.

Berlin, 13. März. Cricids wird bestätigt, daß v. Bötticher zum Präsidenten des Reichschatantes ernannt worden und sein Amtsantritt zum 1. April zu erwarten ist.

Berlin, 13. März. Die russische Polizei entdeckte in Petersburg zwei Geheimdruckereien, deren eine sich im Hause eines hohen Ministerial-Beamten befand. Die plötzliche Wreche der Kaiserfamilie nach Livadia soll im intimsten Zusammenhange mit den jüngsten polizeilichen Entdeckungen stehen.

Während der Debatte über den Bühler'schen Antrag im Reichstage wurde dem Präsidium aus der Mitte des Hauses ein Antrag überreicht, der dahin ging: Der Reichstag wolle beschließen,

für den Fall der Annahme des „Antrages Bühler“ den Antragsteller mit der Ausführung des Beschlusses zu betrauen.

Der Antrag erregte auf dem Bureau große Heiterkeit.

Dem General-Feldmarschall Graf Moltke sind selbstverständlich zu seinem Jubiläum zahlreiche Geschenke, Glückwünsche u. zugegangen, aus denen wir nur hervorheben eine kaiserliche Cabinetsordre, durch welche, nach der „N. Fr. Z.“, dem Jubilar in den huldvollsten, zum Herzen dringenden Worten das Kreuz mit dem Stern des Ordens pour le mérite, enthaltend das Bild Friedrichs des Großen, und die prachtvolle Reiterstatuette des Kaisers und Königs verliehen werden. — Schließend mit den eigenhändig geschriebenen Worten: „Ihr stets dankbarer König Wilhelm.“

Ueber ein schreckliches Familiendrama, das sich in Berlin zugetragen, berichten dortige Blätter folgendes: Kaufmann M., Inhaber eines Taffelgeschäfts, hatte sich mit seiner Familie vor einigen Tagen heimlich von hier entfernt. Ein Telegramm meldet nun, daß M. mit Gattin, Tochter und Schwägerin in der Nähe von Genthin im Walde todt aufgefunden worden sei. Aus einem von ihm herrührenden Briefe geht hervor, daß alle seine Verände, sich aus seinen drängenden finanziellen Verhältnissen zu befreien, vergeblich gewesen und ihm daher nichts Anderes übrig geblieben sei, als mit den Seingigen zu sterben, da seine Gattin, seine unverschämte Tochter und die Schwester seiner Frau sich unter keinen Umständen von ihm trennen wollten. Alle vier haben den Tod durch Gift gefunden, und zwar hat M. seinen Angehörigen das Versprechen geben müssen, nicht eher das Gift zu nehmen, bis er die volle Gewissheit von ihrem Tode gewonnen habe. Die Frau M. hat in rührenden Worten von ihren Angehörigen Abschied genommen.

Die verheerenden Ueberschwemmungen der Weichsel haben auch die Stadt Schweg (Provinz Preußen) sehr schwer heimgesucht. Die Stadt bietet ein Bild des Grauens und der Verwüstung; sehr viele Einwohner haben, da das Wasser auch die Hausböden erreichte, ihre Wohnungen unter Jurisdiction ihrer Habe ganz verlassen müssen und sind nahezu 600 Menschen obdachlos.

Österreich—Ungarn.

Wien, 12. März. Die Details von der Szegegediner Ueberschwemmung lauten schauererregend. Die blühende, reiche Handelsstadt ist nahezu vernichtet. Ganze Häuserreihen, auch die Synagoge sind eingestürzt. Die letztere hat viele dahin Geschütete unter ihren Trümmern begraben. Das Ende des Schreckens ist unabsehbar. Die Hülfs-Aktion seitens der Regierung sowie der Privaten ist großartig; aber ungenügend gegenüber der grenzenlosen Verwüstung und dem unbeschreiblichen Jammer, der in ganz Szegegedin herrscht.

Wien, 13. März. Immer entsetzlicher lauten die Nachrichten über die Szegegediner Katastrophe. Eine offizielle Depesche besagt: Szegegedin ist gewesen, die 70,000 Einwohner zählende blühende reiche Handelsstadt total vernichtet. Höchster Punkt bereits überschwemmt, ganze Straßen eingestürzt, Spital eingestürzt, angeblich 500 Kranke unter Trümmern begraben. Wie viele Menschen bisher umgekommen, ist Niemandem bekannt. Verwüstung grauenhaft. In der vergangenen Nacht hat die Finsterniß den Schrecken erhöht, die Gasanstalt ist überschwemmt, Beleuchtung war unmöglich, Fackeln ungenügend vor-

handen. Wahre Todesnächte. Mangel an Lebensmitteln, an Räthen herrscht. Rudlose Hände legten Brände. Der Sturm tobt fortwährend, die Hülfen und das Kinderschreien übertönend. Augenzeugen schildern das Elend als grenzenlos, den Jammer als haarsträubend. Der Kaiser schickte gestern den ungarischen Finanzminister mit 200,000 fl. nach Szegegedin. Ein Ende des Schreckens ist noch unabsehbar. Wir wollen hoffen, daß die weiteren Nachrichten manche der obengemeldeten Thatsachen in milderem Lichte darstellen werden. Erfahrungsgemäß sind die ungarischen Telegramme nicht immer genau. Freilich ist die Katastrophe eine ungewöhnlich furchtbare, und auch das Erschütternde kann sich noch bewahrheiten.

Peft, 12. März. Telegramm aus Szegegedin, heute Nachts 2 Uhr ist die Katastrophe eingetreten, das Wasser ergießt sich in breiten Strömen durch den gerissenen Damm gegen die Stadt; Alles flüchtet; auch die hiesige Bevölkerung ist in höchster Aufregung.

Peft, 13. März. Aus Szegegedin wird gemeldet: Die Rettungsschiffe stoßen vielfach auf Trümmer, Rettung wird dadurch unmöglich gemacht. Die Fluth steigt fortwährend. Gegenwärtig wird die noch 600 Quadratmeter wasserfreie Fläche immer kleiner. In Folge Umschippens eines Rettungsbootes sind 7 Frauen ertrunken. Beim Eintritt der Katastrophe ertranken 15 Howeds und 20 Soldaten. Die Staatsbahn beförderte unentgeltlich 10,000 Menschen. Heftiger Sturm. Ueberschwemmungsluth 2 Fuß höher als das Ueberriveau. (Schw. B.)

Szegegedin, 12. März, Abds. Hundert Häuser sind eingestürzt. Die Entfernung der Bewohner geschieht ohne Anordnung. Bisher wurden nur 4 Todte constatirt. Das Rettungswerk dauert ununterbrochen fort. Um den Wasserablauf zu befördern, wurde der Damm durchstochen. Ausschreitungen seitens der Bevölkerung sind nicht vorgekommen.

Szegegedin, 13. März. Seitern sind 4 Rettungszüge abgegangen. Dem „Pesti Naplo“ zufolge sind 1500 Häuser eingestürzt und mehrere hundert Menschen umgekommen. Die Rettungsarbeit wird energisch fortgesetzt. Offizielle Daten über die Größe des Unglücks fehlen noch. (Schw. B.)

Vor etwa 14 Jahren war ein wohlhabender Viehhändler in das Städtlein Vonnih in Wöhnen gekommen, hatte sich in dem Gasthose des Weniä einlogirt und Weiber in der Umgegend einführt. Nach 8 Tagen kamen Anzeigen an die Behörden in Vonnih, wo der Mann geblieben, er sei nicht heimgekehrt. Das Gericht fragte den Gastwirth und dieser antwortete, der Fremde habe bei ihm übernachtet, sei Morgens bald aufgestanden und nach Budweis abgereist. Die Sache schief ein. Dieser Tage gerieth der Gastwirth Weniä mit einem alten Bekannten im Wirthshaus in heftigen Wortwechsel und es fielen die Worte: Wenn nur Jemand in Deinem Brunnen nachgraben wollte, so würden Dir die Hörner nicht so groß am Kopfe stehen! — Weniä schwieg und zahlte sogar das Bier für den Andern. Das Gericht bekam andern Morgens einen Brief, worin stand, man möge den Brunnen des Weniä, den dieser vor vielen Jahren verschüttet habe, ausgraben, man werde allerhand finden. So geschah's und man fand zuerst einen Stod. Die Frau des Wirthes rief erschrocken: ich habe es Dir immer gesagt, daß es nicht verborgen bleibt! — Beim Weitergraben fand man das Skelett eines großen Hundes und endlich eines Mannes. — Wie lange ruhen diese Ueberreste hier? fragte der Richter. — 14 Jahre, antwortete der in Schweiz gebadete Wirth. — Er war der Mörder und soll bereits gestanden haben, daß der Ermordete viele tausend Gulden in seiner Geldkassette gehabt habe.

Italien.

Rom, 11. März. Der Verteidiger Passanante's, Tarantini, hat die Berufung für Passanante bei dem Cassationshof eingelegt. — Die Presse erörtert lebhaft und in verschiedenem Sinne die Opportunität, Passanante eventuell zu begnadigen.

Frankreich.

Paris, 10. März. Vor 2 Tagen verheiratete sich hier der Besitzer einer größeren Weinhandlung mit seiner Magd, einem jungen Mädchen von 19 Jahren, das seine Lebensretterin geworden war. Er hatte sich aus Lebensüberdruß in seinem Comptoir aufgehängt; das Mädchen, welches Gesichts bedrückte herbei, ergriff ein Messer, schnitt den Strick durch und rief den Todesandidaten ins Leben zurück. Aus Dankbarkeit bot der Weinhändler seiner Metterin die Hand.

Paris, 11. März. Präsident Grevy hat heute Morgen ein Dekret vollzogen, wodurch 151 wegen Theilnahme an der Insurrektion von 1871 verurtheilte Personen begnadigt werden.

Paris, 12. März. Die Stadt Nancy trifft große Vorbereitungen für die feierliche Einweihung der Statute von Thiers. Präsident Grevy ist eingeladen worden, der Feierlichkeit beizuwohnen.

Rußland.

Petersburg. Ueber einen großen Empfang, der am 3. d., als dem Jahrestage der Thronbesteigung Kaiser Alexander's, bei Hofe Statt fand, erzählt ein Bericht des Peter Lloyd aus Petersburg: „Als die ersten Gratulanten erschienen die Großfürsten, deren Sprecher der Thronfolger war. Dieser trat aus dem Halbkreise hervor, begrüßte die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und sagte feierlich ernsten Tones hinzu: „Wir wünschen schlicht und hoffen zversichtlich, daß der Herrscher abermals einer jener großen und weisen Entschlüsse fassen werde, deren Se. Majestät schon so viele zum Heile Rußlands gefaßt hat.“ Darauf antwortete der Kaiser mit starker Betonung folgendes: „Ich danke herzlich für die ausgedrückten Wünsche. Mein Bestreben war und ist, daß dereinst mein Nachfolger auf dem Throne das Reich auf der Höhe seiner innern und äußern Mission finde. Große Aufgaben treten an uns heran, einige von diesen müssen ungefümt der Erledigung angeführt werden. So die Verminderung des Ausgabenbudgets, die Regelung der Valuta, die Heilung der gewaltigen Schäden in der Armee und Verwaltung, wie sie die Erfahrung der letzten Jahre zu Tage förderte, und die gründliche Befestigung der sanitären Verhältnisse. Andere Aufgaben dagegen können erst dann in Angriff genommen werden, wenn die Leidenschaften besänftigt sein werden. Sollte es mir nicht vergönnt sein, diesen Zeitpunkt zu erleben, wird mein Nachfolger die hohe Aufgabe übernehmen und mit frischen Kräften dieselbe vollziehen.“ Unter lautloser Stille entfernten sich die Großfürsten, um den im Hintergrunde stehenden Ministern Platz zu machen, in deren Namen Fürst Gortschakow dem Zaren dankte.“

Asien.

Im Königreich Birma ist ein großer Priesterstreik ausgebrochen, weil der Beherrscher des Landes den Priestern einen Theil ihres Einkommens zu Gunsten seiner Privatkasse entzogen hat. Viele derselben stellten ihre Wirksamkeit ein und drohen auszuwandern und ihre Götter mit sich zu nehmen. Darob ist Angst und Schrecken im Lande, da man das größte Unheil befürchtet, wenn Götter und Priester ausgewandert sein werden. Der größte Fluch für das Land ist der König selbst, der bekanntlich erst vor Kurzem 40 Prinzen seines Hauses niedermegeln ließ. Die Einzelheiten hierüber sind schauerhaft. Als der König von seinen jungen Rathgebern überzeugt worden war, daß nur die vollständigste Ausrottung ihn von seinen Feinden befreien könnte, wurde auch sofort die Durchführung dieses Entschlusses angeordnet. Hentz fanden sich leicht und gegen Abend begann das Gemetzel. Da man aber das Geschick der großen Anzahl wegen nicht auf einmal bewältigen konnte, so theilte man die Verurtheilten in 2 Hälften und tödtete zunächst nur 20 Personen. Die Männer wurden geschlagen und mit Füßen getreten, die Weiber aufs schmachlichste mißhandelt. Die Kinder schnitt man vor den Augen ihrer Eltern in Stücke und schließlich wurde Alles in den großen Teich des Gefängnisgartens geworfen. Der Medra-Prinz mußte selbst die Verümmelung seiner Frau und seiner Kinder mit ansehen. Ebenso erging es den Familienmitgliedern der Prinzen Thongya, Menghee, Rhodanlaw und Phawon. Die Prinzen wurden erst zuletzt getödtet und in den Teich geworfen, nachdem sie Alles mit angesehen hatten.

Handel & Verkehr.

Eßlingen, 12. März. Der heutige Wochenmarkt war wohl der frequenteste in Betreff der zum Verkauf aufgestellten Obstbäume. Es waren gegen 3000 Bäume aufgestellt und wurden fast sämmtlich verkauft. Käufer waren theils Händler, theils Gemeindevorsteher, theils Privatleute. Der Preis bewegte sich für Birnbäume von 1 fl. — 1 fl. 50 s., für Apfelbäume zwischen 50 s. und 1 fl. 10 s.

Frankfurter Gold-Cours vom 12. März 1879.

20 Frankenstücke	16	18	—	24
Englische Sovereigns	20	38	—	43
Dollars in Gold	4	17	—	20
Dukaten	9	54	—	58
Holländische fl. 10-Stücke	16	65	—	6
Russische Imperiales	16	65	—	70



